

Offener Brief & Positionspapier

Eines Unternehmens der Natursteinbranche mit allen Facetten des Natursteingeschäftes vom Handel nationaler & internationaler Natursteinmaterialien bis hin zur Fertigung von Halbfertigprodukten für den Bau- und Grabmalbereich aus Rohblöcken nationaler & internationaler Herkunft.

www.destag-just-naturstein.de

Mitglied im Deutschen Naturwerksteinverband (DNV) sowie im Verband deutscher Naturstein Verarbeiter (VDNV)

Thema:

Förderung der historisch gewachsenen Trauer- und Grabmalkultur u.a. mit der Kampagne „Orte, die gut tun.“

Einsatz für fairen Handel & Produktion von Grabmalen in Indien & China, aber gegen Diskriminierung von Händlern & Verarbeitern der Grabmalbranche und in der Folge damit des gesamten Wirtschaftszweiges der Natursteinverarbeitungsbetriebe & Steinmetz- und Bildhauerbetriebe

Keine oder gleichberechtigte Zertifizierung für alle Marktpartner mit Handel & Verarbeitung von Natursteinmaterialien aus Entwicklungsländern im Bau- und Grabmalbereich

Die Firmen DESTAG & JUST unterstützen seit Jahren als eine der Co-Sponsoren die von der Firma Strassacker als Hauptinitiator geführte Kampagne zur Fortentwicklung der historisch gewachsenen Trauerkultur und zur Entwicklung von zukunftsfähigen Friedhofskonzepten in Reaktion auf die notwendigen Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Hier leisten wir nicht unwesentliche Beiträge zur Stabilisierung der öffentlichen und gemeinnützigen Kassen für die Städte & Gemeinden bzw. kirchlichen Vereinigungen als Friedhofsträger, deren Friedhöfe am Ende des Tages attraktiv und kostendeckend sein müssen.

Durch die Kampagne unter dem Obergriff „Orte, die gut tun“ wird ganz stark deutlich mit welch wertvollen Kulturgut sich unsere Branche beschäftigen darf. Aktuell laufende wissenschaftliche Untersuchungen lassen sogar den Nachweis erwarten, dass die Trauerkultur für den einzelnen Menschen viel wertvoller sein könnte als bisher angenommen und man sogar von heilender Wirkung durch Trauern sprechen kann.

Natürlich geht es in diesen sehr emotional geprägten Geschäftszweigen mit all ihren teilnehmenden Gewerken vom Bestatter über Friedhofsträger, Steinmetze bis zu den Gärtnern und Blumenhäusern auch um Kommerz, womit aber gleichzeitig auch immer die Existenzsicherung von tausenden Beschäftigten einhergeht. Alle Beteiligten sind über viele Jahrzehnte, wenn nicht sogar Jahrhunderte damit sehr pietätvoll umgegangen.

Seit nunmehr gut 10 Jahren wird der Grabmalbranche und damit auch unserer Trauerkultur aber in einer unglaublichen Art und Weise Schaden zugefügt, der aufgrund der Komplexität und der

Gesetzmäßigkeiten durch mediale Begleitung eine ausführliche Betrachtung des gesamten Marktes für Natursteine unumgänglich macht.

Insgesamt haben speziell die Gewerke der steinverarbeitenden Grabmalbranche mit den gesellschaftlich bedingten Veränderungen der Friedhofskultur sehr schwer zu kämpfen. Hier ist die Tendenz weg vom Familiengrab & Erdbestattung hin zu Urnenbegräbnissen in Einzel- oder Gemeinschaftsgräbern sowie die alternativen Bestattungsformen maßgeblich Schuld.

Auf die gesellschaftliche Veränderung muss jede Industrie, jedes Handwerk, jeder Mensch zu Recht sich einstellen und anpassen. Dies ist für die Steinmetzbranche insgesamt ein schmerzlicher aber lösbarer Prozess.

Ein scheinbar unlösbarer Prozess, der sich für uns als maßlose Diskriminierung eines Teilbereiches einer Branche darstellt, ist seit ca. 10 – 14 Jahren im Gange. Es handelt sich hierbei um den Tatbestand der speziellen Diskriminierung durch in Verbindungbringung mit dem Vorwurf der Kinderarbeit in Indien.

Auf die vielfältigen Presseveröffentlichungen und oft kurzen und nicht auf unabhängigen Recherchen basierenden reißerisch aufgemachten Fernsehausschnitte möchte ich nicht tiefer eingehen, da diese zum großen Teil den mit diesem Aufsatz Angesprochenen bekannt sein dürften. Die Versuchung war und ist es, die deutsche Grabmalindustrie bei Ihren Importen mit dem Thema Kinderarbeit in Verbindung zu bringen und hier wird oft nur Indien genannt.

Für den unbefangenen Beobachter entsteht der Eindruck einer Kampagne und einer Diffamierung des Grabmals insgesamt. Auch scheint der eine oder andere Zertifizierer primär wirtschaftliche Eigeninteressen zu haben.

Jetzt mag es sicherlich auch Industriezweige geben, in den tatsächlich ausbeuterische Kinderarbeit vorherrschte und wo es gut war und ist, dass derartige Mechanismen einzuführen wie z.B. mit Zertifizierungen dagegen vorzugehen.

Es ist jedoch unglaublich diesen Vorwurf mit der mit der Steinindustrie für die Grabmalproduktion in Verbindung zu bringen. Speziell in Zusammenhang mit Grabmalen ist Kinderarbeit undenkbar. Stellen Sie sich einfach die großen Natursteinblöcke von mehreren Tonnen bis hin zu den einzelnen Teilen einer Grabmalanlage mit immer noch Gewichten von zum Teil mehreren 100 kg vor. Hier ist der Einsatz von Kindern nicht nur lebensgefährlich, sondern er ist einfach unmöglich.

Ich möchte kurz auf die Fernsehberichte eingehen:

Hier sind zum Teil kleine Kinder am Rande von Steinbrüchen zu sehen gewesen, die auf Schottersteinen herumgeklopft haben. Keiner weiß, wie alt dieses Bildmaterial tatsächlich ist, ganz abgesehen von einer neutralen Recherche, die hier eine kommerzielle Verwendung nachweist. Dies geht bis hin zu Berichten von für diese Filmaufnahmen bezahlten Kindern.

Die Quellen dieser scheinbaren Recherchen gehen immer wieder auf den Verbindungskreis von Personen zurück, die sich dem Umfeld eines der 3 bekannten Zertifizierer zuordnen lassen.

Mir ist nicht ein Beitrag bekannt, wo Kindern bei der Arbeit in Zusammenhang mit Grabmalen oder anderen kommerziell genutzten Bauprodukten für die exportorientierte Industrie zu sehen gewesen sind. Eine neutrale und objektive Recherche wird Klarheit bringen, dass tatsächlich keine Kinderarbeit in der Steinindustrie vorkommt und die exportorientierte Industrie nicht betroffen ist.

Vor mehr als 25 Jahren beauftragte die deutsche Regierung noch unter Führung Helmut Kohls die zuständigen Handelskammern, welche Produkte z.B. auch Indien exportieren könnte, um ausufernde Handelsbilanzdefizite mit Deutschland einzugrenzen. Unter anderem wurde die Erhöhung der Wertschöpfungskette in der exportorientierte Steinindustrie gefördert. Das waren die Geburtsstunden der indischen Steinindustrie im Bau- wie auch Grabmalbereich und genau diese exportorientierte Steinindustrie senkt nicht nur das Handelsbilanzdefizit seit 25 Jahren, sondern leistet einen gewaltigen Beitrag zur Entwicklung in diesen Ländern.

Ich selbst bin seit über 15 Jahren von Brasilien, China, Indien bis nach Südafrika mehrmals jährlich unterwegs und habe unzählige von Lieferwerken & Steinbrüchen persönlich inspiziert. Ich selbst verbürge mich eidesstattlich für meine Aussagen und Lieferantenkette bis zum Steinbruch.

Viele Kollegen des Mitwettbewerbes bestätigen meine Erfahrung, dass keiner bisher auf ausbeuterische Kinderarbeit in der exportorientierten Industrie gestoßen ist.

In den verbandlich organisierten Unternehmen wird mittels auf langjährige Geschäftsbeziehungen gesetzt. Technisch anspruchsvolle Produktionsverfahren sind ohne Ausbildung und Erfahrung nicht zu handhaben. Kinderarbeit ist nicht denkbar. Viele Unternehmen engagieren sich unabhängig davon für Kinder in Entwicklungsländern.

<http://www.schools-for-children.org/>

Im Gegenteil sind es auch die Unternehmen der indischen Steinindustrie, die schon allein wegen der Sicherung von gut ausgebildetem Nachwuchs oft selbst Schulen aufgebaut hatten, um sich neben den einsetzenden staatlichen Programmen und Maßnahmen zur Einführung einer Schulpflicht Nachwuchs heranzubilden.

Niemand aus unserer Branche hat ein wirksames Mittel gegen diese fragwürdige Medienkampagne gefunden. Mittlerweile scheinen drei Zertifizierungsgesellschaften auf dem Markt zu sein.

Die Zertifizierungsgesellschaft „Zertifix“ mit scheinbar persönlichen Bezug zum Ursprung der dieser fragwürdigen Kampagne bot gleich direkt die Zertifizierung indischer Importe anfänglich für eine Gebühr von 3 % des Importpreises an. Dieser Fakt sprach sich in der Grabmalbranche sehr schnell herum, weshalb „Zertifix“ als Zertifizierer für den Grabmalbereich größtenteils gemieden wird. Eine Gebühr von 3 % wäre eine direkte Lizenz zum Geldverdienen mit Zertifikaten.

WIN – WIN – Fair Stone kann nach meinen Recherchen als neutrale Gesellschaft gewertet werden, führt aber laut eigener Angaben aktuell mangels Aufträge keine Zertifizierungen durch. (Kosten werden hier fix pro Anzahl zu prüfender Lieferanten berechnet.)

Die 3. am Markt bekannte Gesellschaft ist die IGEP Foundation unter Führung von Herrn Dr. Keschull, welche Zertifizierungen für 0,75 – 1,5 % vornimmt und aktuell noch tätig ist, verfügt als einzige Gesellschaft tatsächlich über Manpower in Indien.

Bisher wurde keine Zertifizierungsgesellschaft staatlich sanktioniert. Somit ist zumindest erst einmal erkannt worden, dass in diesem komplexen Thema noch Aufklärungsbedarf existiert, um die Bedingungen für transparente & glaubwürdige Zertifizierungen überhaupt schaffen zu können.

Man könnte z.B. die IGEP bzw. andere existente Zertifizierer transparent und gesetzeskonform verändern oder absolut neutrale Gesellschaften wie z.B. den deutschen TÜV + indische Handelskammer mit derartigen Aufgaben betrauen.

Nach meinen Kalkulationen dürften realistische Gebühren für eine Zertifizierung zwischen 0,15 – 0,35 % vom EK – Preis liegen.

Äußerst bemerkenswert ist allerdings, dass bisher keine der 3 Zertifizierungsgesellschaften einen einzigen Lieferanten überführt, geschweige denn verdächtigt hätte mit unfairen Methoden bei der Produktion vorzugehen.

Die Lösung sieht aus meiner Sicht folgendermaßen aus:

Die Regierungen beider Länder sollten dieses Thema angehen. Indien ist ein derartig reiches Land und hat staatliches und private Vermögen, die es nur Nutzen muss, um dieses Thema für alle Wirtschaftszweige des Landes abzuschließen.

Mindestens aber sollte es doch in einem Land wie Deutschland möglich sein, eine vernünftige neutrale Recherche zu beauftragen, die ganz klar einen eindeutigen Beweis antritt, dass Kinderarbeit in der indischen Grabmalindustrie bzw. darüber hinaus in der exportorientierten Steinindustrie insgesamt tatsächlich existiert.

Gelingt dies nicht, sollte man den Branchenvertretern doch bitte glauben, denn die in unserer Teilbranche verursachten Schäden immaterieller und materieller Art sind sowieso nicht wieder gut zu machen.

Für Rückfragen stehen die einschlägigen Verbände zur Verfügung.

Bedenken sollte man vor allen Dingen auch, ob wir den Entwicklungsländern mit derartigen fragwürdigen Kampagnen am Ende nicht mehr Schaden durch wegfallende Märkte / Warenmengen zufügen als wir Gutes damit im Sinn haben.

Sollte der Gesetzgeber oder der Verbraucher doch auf einem Zertifikat bestehen, so sollten Regelungen getroffen werden, die Transparenz und Gleichbehandlung gewährleisten und die Verlässlichkeit des Zertifikates sicherstellen. Vor allem sollte nicht wie in dem vergangenen Jahrzehnt geschehen, nur ein Teil der Branche diskriminiert werden, wie bisher in der Grabmalbranche geschehen.

Schauen wir uns doch die Laufwege von Natursteinen bis zum Bodenbelag im Wohnzimmer und in die Küche bis zur Küchenarbeitsplatten doch einmal an.

Allein in NRW als Initiator der neuen Gesetzesinitiative „Bestattungsgesetz mit Zertifikatspflicht ab 05/2015“ gibt es bedeutende deutsche Großhandelsunternehmen im Baugewerbe, die jeden Monat im Schnitt 100 Container = ca. 2.500.000 kg indischer Natursteine importieren, welche an Baumärkte, die Küchenindustrie, sowie Fassaden- und Objektbauer bis hin zu den 5.800 natursteinverarbeitenden Betrieben Deutschlands weitergeliefert werden.

Auch hier ist in der Herkunftskette für die exportorientierte Industrie in Indien Kinderarbeit absolut ausgeschlossen und vom Wohnzimmerbodenbelag bis hin zur Küchenarbeitsplatte existiert dieses Thema der Kinderarbeit erstaunlicherweise, Gott sei Dank und natürlich berechtigter Weise nicht.

Und dadurch herrscht hier ganz klar eine Diskriminierung der Grabmalindustrie seitens des Gesetzgebers in NRW vor.

Wobei zusätzlich sowohl im Bau- wie auch Grabmalbereich die Beschaffungswege viel komplexer sind. So wird ein Großteil indischer halbfertiger Waren wie Rohblöcke oder Rohplatten über die Blockhändler in Antwerpen bzw. Carrara oder die großen Natursteinverarbeitungszentren Carrara und Verona nach Deutschland eingeführt. Abgesehen von vielen deutschen Produzenten, die, wie wir selbst auch, große Teile u.a. aus indischen Rohblöcken produzieren.

Will Deutschland eine objektive Zertifizierung so müssten neben der Klarheit über die Beschaffungswege, Pflicht - ISO Zertifizierung einer ganzen Branche inklusive des ausführenden Handwerksbetriebes und festzulegende Produktklassen vom Bauprodukt bis zum Grabmal auch die Entwicklungsländer definiert werden, welche hier einbezogen werden sollen.

Was ist mit China, Brasilien, Vietnam, Südafrika und vielen anderen Ländern.

Die deutsche Grabmalbranche garantiert und setzt sich für faire Arbeitsbedingungen jeglicher Herkunft ein und ist nicht gegen eine objektive Zertifizierung, aber in jedem Fall gegen Diskriminierung und Geschäftsschädigung durch offensichtlich fragwürdige Kampagnen.

Ist die Gleichbehandlung nicht sogar im Grundgesetz geregelt?

Mirko Adam

Geschäftsführer

DESTAG Natursteinwerk GmbH, Lautertal, Hessen – 10.01.2015

www.destag-just-naturstein.de

P.S.: Dem folgenden Dokument kann entnommen werden, dass Indien von höchster Regierungsstelle aus an der Umsetzung der ILO Konvention arbeitet. Mit diesem Dokument erübrigt sich eigentlich dieses Thema endgültig.

In Deutschland ist bereits vor Jahren höchst richterlich entschieden worden, dass man der Grabmalbranche die Zertifizierung und damit die Überprüfung der Umsetzung der Internationalen Menschenrechtskonventionen nicht abverlangen kann.

Dazu ein Zitat aus einem Schreiben des VDNV an die dpa vom 12.11.2014:

Wie unreflektiert oberflächlich dpa in seiner Berichterstattung vorgeht, zeigt sich auch bei der negativen Bewertung der Gerichtsurteile. Die deutsche Justiz wird so dargestellt, als ob sie unfähig sei, Steine aus Kinderarbeit auf Friedhöfen zu verbieten. Es wird in keiner Weise in Erwägung gezogen, dass die betroffenen Gerichte unserem Rechtsempfinden entsprechend gehandelt haben könnten, nämlich, dass es hier gar nichts zu verbieten gibt. Der VDNV ist den Gerichten dankbar dafür, dass sie nicht aufgrund eines unhaltbaren Verdachts eine gesamte Volkswirtschaft diskreditieren. Das wäre ungefähr so, als ob in einem anderen Land ein Gesetz gefordert würde, alle deutsche Autos von den Straßen zu verbannen, weil ein deutsches Modell vor 20 Jahren den Elchtest nicht bestanden hat.



International Labour Organization

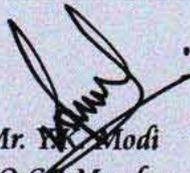
Decent Work Country Programme for India (2013-2017)

for the GOVERNMENT OF INDIA
Dr. Mrutyunjay Sarangi
Secretary, Ministry of Labour and Employment

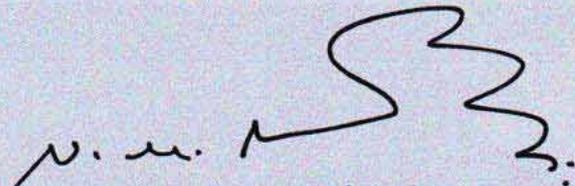
for the EMPLOYERS ORGANIZATIONS
Mr. Y.K. Modi
ILO Governing Body

for the WORKERS ORGANIZATIONS
Mr. N.M. Adyanthaya
ILO Governing Body

for the ILO
Ms. Tine Staermose
Director, ILO Decent Work Team for
South Asia and Country Office for India



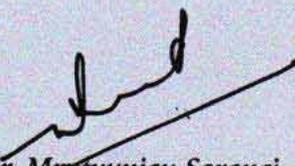
Mr. Y.K. Modi
ILO GB Member
(Employers)



Mr. N.M. Adyanthaya
ILO GB Member
(Workers)



Ms. Tine Staermose
Director
ILO Decent Work Team for
South Asia and Country Office for India



Dr. Mrutyunjay Sarangi
Secretary, Ministry of Labour
and Employment
Government of India

recently drafted the National Policy for Domestic Workers (2011) to enhance protection and rights of this growing segment of workers. Specific interventions include skills development for domestic workers, extension of social protection schemes and the pilot- testing of registration and monitoring mechanisms of private placement agencies.

A tripartite-plus Gender Taskforce has been established in 2011, led by the Ministry of Labour and Employment, to guide policy and implementation of issues related to gender equality in the world of work.

Implementation of Child Labour Related Policies and Legislation

As indicated in the 12th Plan, the active participation of both boys and girls in the labour market is falling with the decline being commensurate with significant increases in school enrolments. The Plan also mentions that the Child Labour (Prohibition and Regulation) Act 1986 will need to be amended in line with the Right to Education Act 2009 as it makes a distinction between hazardous and non-hazardous categories of work for children under 14 years. It further emphasizes the need for transition measures and support for families, enhanced opportunities for skills development, vocational training, and rehabilitation of children.

Technical cooperation programmes during the previous DWCP have strengthened approaches and intervention models to combat child labour. Social partners believe that some gaps in the implementation of legislation and programmes on child labour need to be addressed. In this context, the National Child Labour Programme (NCLP), initiated in 1988, will be further strengthened to synergize with the provisions of the Right to Education Act. In April 2013, the Union Cabinet approved the National Policy for Children 2012, which, for the first time, lays down a universal definition of the child as less than 18 years of age. The policy shifts the welfare-based approach to children's issues to a rights-based approach, in line with the UN Child Rights Convention, which India ratified in 1992. The policy has identified survival, health, nutrition, education, development, protection and participation as the undeniable rights of every child, and has also declared these as key priority areas. These enabling frameworks will facilitate the GOI to ratify the two ILO Child Labour Conventions: Minimum Age Convention, 1973 (No. 138) and the Worst Forms of Child Labour Convention, 1999 (No. 182). They will also provide further opportunities for a convergent approach by partnering with the constituents to focus not only on the elimination of child labour (with the priority on the worst forms), but also on the promotion of skills development for young people and enhancing the transition from school to work.

Social Protection

India has a large range of social protection schemes, both at the central and state levels, which cater to different segments of the population. The ambit of these schemes is quite large, covering basic education and health, employment creation and promotion, workers' social security, food and nutrition security, and social pensions. The total expenditure by the Government of India on six of the major social protection related sectors (elementary education; health and family welfare; labour and labour welfare; social security and welfare and rural development) has increased from 1.30 per cent of GDP in 2001-2 to 1.72 per cent of GDP in 2011-12.¹⁵ The states spend almost twice as much as the Central Government on these sectors, but their expenditure (as percentage of GDP) has not changed much in the last decade. However, the outreach of these schemes needs to be extended.

Considerable progress was made during the 11th Plan for the inclusion of unorganized workers and self-employed categories to address the needs of marginalized and vulnerable groups. This was achieved through large scale flagship programmes, which promote employment and income security. An important milestone was the enactment of the Unorganised Workers Social Security Act (2008).

¹⁵Ravi S. Srivastava, Joint UN study on "A Social Protection Floor for India" (forthcoming)